

Saale-Zeitung

Sechshundertfester Jahrgang.

Bezugspreis... Halle... 250 M., durch die Post 2 25 M., einschließlich Zustellungsgebühr.

Verantwortlicher Redakteur... Halle a. S., Markt 11/12.

Nr. 136.

Halle a. S., Donnerstag, den 21. März.

Anzeigen

werden die Spezialisten... Halle a. S., Markt 11/12.

Ercheint täglich... Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck... Halle a. S., Markt 11/12.

Mb. Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

41. Sitzung, Mittwoch, 20. März, 11 Uhr. Am Ministertisch: v. Trost u. Solz. Die Beratung des

Kultusetats

wird fortgesetzt beim Kapitel 'Evangelischer Oberkirchenrat'.

Abg. Kapitz (Wp.):

Beim Titel 'Ministerrat' habe ich den Minister gebeten, die Bezüge gegen kirchliche Geistliche so weit wie möglich zu senken.

Abg. Kunze (Wp.):

Das Kirchenrecht bedarf dringend der Veränderung, damit die Meinung des Volkes wirklich zum Ausdruck kommt.

Kultusminister v. Trost u. Solz:

Die Wünsche der Vorredner gehören vor die Provinzialkonferenz und Generalversammlung. Sie erkennen die Selbstständigkeit der Kirche an.

Abg. Hoffmann (Soz.):

Der Oberkirchenrat sollte der Gestaltungsarbeit der Kirchengemeinden entgegenzutreten. Die Kirchenbücher in Berlin müssen in handlicher Ordnung sein.

Abg. D. Handberg (Natl.):

Ich stimme dem Minister darin zu, daß er sich in die innerkirchlichen Streitigkeiten nicht einmischen darf. Zu den bestimmten Fällen sage ich in der evangelischen Kirche — das muß ihr Grundgesetz sein — ich bin niemals über den persönlichen Glauben einzelner zu Gericht.

Abg. Wandler (Kontl.):

Ueber die Worte des Ministers habe ich mich geäußert. Dem Vorredner danke ich herzlich namens meiner politischen Freunde für die mitdabei als Herrschende über die Kirche.

Abg. Hammer (Kontl.):

Königt Klagen der Berliner Gärtnere über die Konkurrenz durch den Blumenhandel der Friedhöfverwaltungen vor. Der Minister sollte endlich einmal energisch zum Schutze der Gärtnere eingreifen.

Abg. Dr. Dionysius (Kontl.):

wünscht: Beschleunigung des Neubaus der Kirche in Gnesen.

Unterstaatssekretär v. Gnapp:

erklärt, der Minister habe schon dem Oberkirchenrat mitgeteilt, die Klagen der Berliner Gärtnere in Erwägung zu ziehen. Der Neubau in Gnesen soll beschleunigt werden.

Abg. Heine (Natl.):

Auch anderwärts sind die Spenden zur Anlage eigener Gärtnere übergegangen. Auch in der Magdeburger Friedhofverwaltung standen Bestimmungen, die den Gewerbetreibenden empfindlichen Abtrag brachten.

Abg. Karstorf (Freil.):

Den Abg. v. Trost ist die Sache gelungen, daß das Spruchkollegium ein erhebliches Fortschritt

Der Urteilspruch muß ausfallen, wie er will, dem betreffenden Geistlichen hat er keine Mittel an die Hand zu geben.

Abg. Kapitz (Wp.):

Das Kirchengesetz hat bei seiner Handhabung ein Fortschritt sein, bei der heutigen Zusammenkunft der Generalversammlung ist das aber nicht der Fall.

Abg. Wandler (Kontl.):

bittet, eine im Etat als fünftig veranschlagte Stelle für einen geistlichen Rat beim sächsischen Konsistorium nicht einzuziehen.

Minister v. Trost u. Solz:

Die Stelle ist ja vorläufig noch vorhanden, was in Zukunft nicht, kann ich noch nicht sagen.

Abg. Graf Wartensleben-Rogasen (Kontl.):

unterstützt den Wunsch des Abg. Wandler.

Das Kapitel wird bemittelt, ebenso das Kapitel 'Katholische Geistliche, altkatholische Geistliche'. Es folgt das Kapitel

'Provinzialaufstellung'.

Abg. Dr. Hintemann (Natl.):

Die Stellung der Provinzialaufstellungen im Gesamtplan des Landes ist wenig verstanden, es ist aber notwendig, daß diese Stellen mit erfahrenen Schulmännern besetzt werden.

Abg. Siebert (Kontl.):

In der Beschränkung geht sich erst der Minister. Darum sage ich bloß: ich stimme dem Vorredner in allen Punkten zu.

Abg. Gieshoff (Wp.):

Den Entschluß zur Einschränkung der schriftlichen Arbeiten begrüße ich mit Genugtuung. Die Direktoren sollen erfahrenere Schulmänner sein, die dem Lehrerkollegium entgegenkommen.

Abg. Hoff (Wp.):

Der fremdsprachliche Unterricht auf den Seminaren liegt noch sehr im argen. Durch eine andere Organisation der Seminare (katholische Seminare) könnte für die Lehrerbildung mehr getan werden.

Das Kapitel wird bemittelt. Es folgt das Kapitel

'Elementarunterricht'.

Zu den einzelnen Titeln liegt eine große Reihe von Anträgen vor. Ein Antrag Wandler (Soz.) betrifft Zwangs- und Strafverfügungen der Schulaufsichtsbehörden; ein Antrag Anthon (Wp.) sowie Dr. v. Wobna (Freikontl.) betreffen Erlös- und Preisguldenschein; ein Antrag Dr. v. Grottel (Kontl.) betrifft die Übertragung der Jagd durch Volksschullehrer; ein weiterer Antrag Dr. Grottel betrifft die Entlassung der Volksschullehrer für die Teilnahme an Preisconferenzen; ein Antrag Anthon (Wp.) und Dr. v. Campe (Natl.) betreffen den Universitätsbesuch der Volksschullehrer; ein Antrag Dr. v. Campe (Natl.) verlangt Mittel zur Förderung der Pflege der schulpflichtigen weiblichen Jugend.

Zu der allgemeinen Ausdrucksbeilage

Abg. Dr. Aderhoff (Freikontl.):

daß die Ueberfüllung vieler Volksschulen schon dauernd geworden ist. Es bedarf aber in der Besetzung der Lehrer durchweg nicht so normiert werden, daß man ohne Qualitätsverluste auskommt.

Abg. Dr. Grottel (Kontl.):

Auch wir werden dem Antrage bezüglich der Jagd zustimmen. Abg. Wandler hat in der Besetzung eine Note gehalten, die wissenschaftlich ungenügend war.

Ministerialdirektor Dr. Caspar

erklärt, daß der Bundesrat notwendige Spezialbeschlüsse für die chemische Industrie erlassen wird. Der Grobindustrie Prototypen vorzuerstellen, ist unbedingt, sie habe großartige Wohlfahrtsleistungen zu leisten.

Abg. Sepp (Natl.):

Die Landwirtschaft wird in der Lage sein, den deutschen Fleischmarkt völlig zu decken. Ausreichender Schutz ist aber notwendig.

Die Landtage, Abg. Fischel (Wp.):

Die Landtage, die das Durchführungsstatut eines gegliederten Reiches, das die Bevölkerung besser geworden ist. In den oberen Schichten wird eben mehr gegeben, während der Antagonismus bei den Arbeitern ist. Man sollte das ausländische Getreide nicht zulassen.

feil. Nun soll nach Schulz aber der Schulunterricht mit dem 3. Lebensjahre beginnen; es kommen also noch 1000 Millionen hinzu. Das ergibt zusammen an laufenden Ausgaben 6300 Millionen Mark. (Große Heiterkeit.) Da erlaube ich mir die indiskreteste Frage: Wo soll das Geld herkommen? (Sehr große Zustimmung.) Darüber gebe nachher Abg. Kirch genaue Auskunft! Der Unterricht zwischen 3 und 6 Jahren und 6 und 9 Jahren, das ist nur Vorbereitung auf den Unterricht und wird zugleich fragen, ob Geld dafür vorhanden ist. (Sehr große Zustimmung.) Aber der 'Vormärts' (schick in gelegentlich die Sozialdemokratiefrage bei ihrer Schulreform nicht danach, was sie kosten, sondern ob sie notwendig ist. (Heiterkeit.) Schulz will das Geld durch Abschaffung von Heer und Flotte beschaffen. Aber wir geben jetzt für Heer und Flotte gerade noch 2 Millionen aus, und bieten Betrag brauchen die Sozialdemokratie für den von ihr empfohlene Militärsystem. Vorläufig haben wir also den für die sozialdemokratische Schulreform notwendigen 6300 Millionen Mark noch nicht einen Groschen. (Heiterkeit.) Abg. Hoffmann: (Niederwerfen einseitig) Rückfall am roten Schlußplan ist der Kampf gegen jedes positive Fortschritt. Schulz will für die Erziehung 10 Millionen aus dem Staatshaushalt. (Heiterkeit.) Sehr richtig! bei den Soz.)

Ein anderer sozialdemokratischer Schriftsteller nennt die christliche Religion veraltet, gerecht, faszinieren läßt gemorene heilige Philosophie. (Zuruf der Soz.) Nicht die Religion, sondern den Religionsunterricht in der Schule! Herr Anthon 4 1/2 Millionen sozialdemokratische Wähler, eine fortschrittliche Perspektive besonders im Hinblick auf den religiösen Schismus. (Sehr wahr!) Den Resten bitte ich, die religiöse Seite des sozialdemokratischen Schulprogramms besonders zu beachten, da die führenden Kreise des deutschen Schulerheims aber doch ein erheblicher Teil den religiösen Zielen der Sozialdemokratie in bezug auf den Boden losert und damit zu Spaltungsmacht der Sozialdemokratie werden. (Sehr richtig! im Zentrum und rechts, Unruhe im Publikum, Abg. Sepp: Unterhört!)

Das Haus verläßt sich. Donnerstag, 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß 4 Uhr.

Mb. Deutscher Reichstag.

31. Sitzung, Mittwoch, den 20. März. Am Tisch des Bundesrats: Dr. Delbrück, Caspar.

Präsident Dr. Raemy eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Der Etat für das Reichamt des Innern.

(Vizepräsident Raemy.)

Die gezeigte Abendausprache beim Gesundheitsamt wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Burckhardt (Wirtsch. Wg.):

kommt auf die Frage der Zurückweisung jüdischer Reichskandidaten in den Kronenbäusern zurück. Warum wollen wir die jüdische Freiheit für die Freiheit einsetzen. Hier die persönliche Freiheit der Kronenbäueren beizubehalten? Der Redner tritt weiter für Bekämpfung der Einfuhr ausländischer Weine, besonders im Interesse der pfälzischen Weinbauern ein. Wie weit ist die Regelung des Hopfenneuwens?

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Es wie an die Regelung des Hopfenneuwens freieren können, müssen den Bundesstaaten unter Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung Vorschläge dazu erstellt werden. Darüber wird ausgiebiglich verhandelt.

Abg. Graf v. Posadowski (S. F.):

verweist auf die Vereinigung der Räfte durch die Entlassung der Chloralkalifabriken. Besonders das Wasser der Wipper, der Unstrut, der Saale und der Elbe bis nach Magdeburg wird ganz verfallen. Es können Säuren bis 50 und 60 Proz. vor, eigentlich schon 35 Proz. gefällig sind. Ich bin nicht optimistisch genug zu erwidern, daß die Restabfälle der industriellen Kanal, der zur Verbesserung der Verhältnisse bei der Stadt Magdeburg notwendig ist, können wird. Ich bitte dringend um ein Mittelgesetz zum Schutze der Anflussschwärmer.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

Die verbündeten Regierungen erkennen die Mithände an; ihrer Herr zu werden, ist aber besonders schwierig bei den gemeinwirtschaftlichen Rüssen mehrerer Bundesstaaten. Der Bundesrat ist dabei, die Frage eines eventuellen Reichsgesetzes zu prüfen. Einwillige Stellung vermag ich heute dazu nicht zu nehmen, da ich nicht ein anderer Weg ergibt, beispielsweise eine Verhandlung zwischen den beteiligten verbündeten Regierungen.

Abg. Wrey (Soz.):

Begründet eine Resolution seiner Fraktion, die die Mitwirkung der Arbeiterorganisation verlangt bei den Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der chemischen Industrie. Die Preisgewinne der deutschen chemischen Industrie brauchen nicht so viele Opfer an Leben und Gesundheit der Arbeiter zu fordern. Der Redner drückt weiter über die hygienischen Verhältnisse in den Bleiwerkfabriken.

Ministerialdirektor Dr. Caspar

erklärt, daß der Bundesrat notwendige Spezialbeschlüsse für die chemische Industrie erlassen wird. Der Grobindustrie Prototypen vorzuerstellen, ist unbedingt, sie habe großartige Wohlfahrtsleistungen zu leisten. Die Verhältnisse im Bleiwerkgebieten werden ausgiebiglich geprüft. Es ist nicht angebracht, Arbeiter der Erhebungen in der chemischen Industrie auszuweichen, weil ihnen die wissenschaftlichen Kenntnisse fehlen.

Abg. Sepp (Natl.):

Die Landwirtschaft wird in der Lage sein, den deutschen Fleischmarkt völlig zu decken. Ausreichender Schutz ist aber notwendig. Als nationaler Fleischbau beizugehen ist es, daß hier die Parteien in Bauerfruchtbarkeit unterstützen. Helfen Sie bei Bauern, dann helfen Sie dem Staat! (Beifall.)

Die Landtage, Abg. Fischel (Wp.):

Die Landtage, die das Durchführungsstatut eines gegliederten Reiches, das die Bevölkerung besser geworden ist. In den oberen Schichten wird eben mehr gegeben, während der Antagonismus bei den Arbeitern ist. Man sollte das ausländische Getreide nicht zulassen.



**Dienstag nachmittag** gab der deutsche Konjunktur der Offiziere der „Hohenpollern“ einen Tee. Anwesend waren der Bürgermeister von Bismarck, die Admirale Garelle und Gagnel, der Kommandant der Gattin die Epigen der Behörden, hervorragende Persönlichkeiten der deutschen Kolonie und zahlreiche Damen der bismarckianischen und ausländischen Kräfte. Das Orchester der „Hohenpollern“ spielte im Salon Karaff. Die deutschen Offiziere bildeten einen Gegenstand lebhafter Subjungen.

### Ueberfall auf deutsche Ingenieure.

Salonik, 20. März.

Eine Armutenbande verübte einen Ueberfall auf die deutschen Ingenieure, die den Straßenbau zwischen Ipeh und Brizang durchführten. Auf die Schiffe der Armuten, durch die glücklicherweise nur ein Pferd niedergestrichen wurde, ergriffen die Arbeiter die Flucht, auch die Ingenieure brachten sich in Sicherheit. Bald trafen Truppen aus Ipeh zur Bekämpfung der Bedrohung der Arbeiter ein, worauf die Armuten verzagt und die Arbeiten wieder aufgenommen wurden.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Im Namen des höchsten Ministeriums gab Geheimrat Dr. Becker bei der Schlussberatung des höchsten Hauptvorstandes die Erklärung ab, daß die Regierung der Aufhebung der Strafen in die Beschlüsse zum 1. Juli 1906, aber auch in Ermäßigung stehen werde, ab nicht durch Übergangsbestimmungen eine Schädigung der kleineren und mittleren Brennereien vermieden werden könne.

Die vor einigen Tagen verbreitete Meldung, daß der mexikanische Finanzminister Herr Zapata eine deutsche Frau in graueramer Weise gefaßt habe, hat zu unklaren Vermittlungen Anlaß gegeben. Es ist festgestellt worden, daß in Mexiko von einem derartigen Vorgang nichts bekannt ist.

### Aus den Kolonien.

#### Arbeitermangel in Deutsch-Südwestafrika.

DKG. Die Windthorst Handelskammer schreibt in ihrem Bericht über das letzte Jahr: „Die Klagen über den Mangel an eingeborenen Arbeitern wollen nicht verstummen und sind ein immer wiederkehrender Gegenstand von Zeitungsartikeln und von Verhandlungen der Anbielervereinigungen, und die Keuzentil bildet nachgerade eine ernsthafte Gefahr für die Fortentwicklung der Farmwirtschaft und aller Wirtschaftszweige. Dabei sind die Arbeitslöhne unter Berücksichtigung der Leistungen eingeborener Arbeiter mit 50 bis 100 Mk. pro Monat als recht hoch zu bezeichnen. Sehr anzuerkennen und erfolgreich sind die Bemühungen vertriehender Farmer, durch Auszahlung eines Teils des Lohns in Wein zur Zucht eines Stamm von eingeborenen Arbeitern auf ihren Farmen schaffbar zu machen. Vor allem aber bedarf es energischer Maßnahmen für eine vermehrte Zufuhr von auswärtigen Arbeitern, in erster Linie Ombombis; die staatlichen Anordnungen zum Schutz der Gesundheit dieser Leute sind durchaus zu billigen, doch darf dadurch keine allzu große Verengung der Arbeitskräfte eintreten. Auch sollte erwogen werden, die Ombombis mit ihrem Einverständnis teilweise im mittleren und nördlichen Teile des Schutzgebietes zu besetzen und die Aus- und Rückwanderung nach Ombombis nicht immer als eine zwingende Notwendigkeit zu betrachten. An dem Arbeitermangel und den enormen Arbeitslöhnen frant die Entwicklung des Schutz-

#### Hot- und Personalnachrichten.

Der Konjunktur und der Konjunktur trafen Mittwochabend von Danzig zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin ein.

Im Befinden des schon seit längerer Zeit schwer erkrankten Kaisers von Bismarck, Dr. v. Wert, ist Dienstagabend eine ernste Verschlimmerung eingetreten, so daß die Auslösung des Patienten erwartet wird.

### Das Urteil im Spielerprozess Bujes-Metternich.

Berlin, 20. März.

Nach mehr als dreiwöchiger Verhandlung, die infolge anderweitiger Dispositionen öfters unterbrochen werden mußte, ist der Prozess Bujes-Metternich Mittwoch nachmittag zu Ende gegangen. Um 2½ Uhr verhandelte der Vorsitzende das Urteil:

Der Angeklagte Bujes wird unter Freisprechung in einem Falle wegen Betruges zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 9 Monaten auf die Untersuchungshaft und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Angeklagte Graf Metternich wird unter Freisprechung in den übrigen Fällen wegen Betruges in einem Falle (Oberkeller Zierenberg) zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, die als verübt erachtet wird.

Graf Metternich nahm das Urteil unter Schlußgen entgegen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß bezüglich des Falls Zierenberg des Grafen Metternich zwar verschiedene Momente gegen ihn sprächen, daß man ihn aber nicht als gewerkschaftlichen Spieler erachten könne. Die Momente reichen nicht dazu aus, um ihn des Falls Zierenberg zu überführen. Das Gericht hat nicht die Überzeugung gewonnen können, daß Graf Metternich so weit heruntergekommen, daß er sich am Fall Zierenberg beteiligt hat. Er wurde deshalb wegen Falls Zierenberg freigesprochen. Es ist auch nicht mit Sicherheit ermittelbar, daß er sich bei dem Erpreßungsverfuch, der ihm zur Last gelegt wird, seiner Sendungsweise bewußt war. Was die Begünstigung anlangt, so ist auch hier der Nachweis nicht erbracht, und damit fällt auch dieser Punkt. Bei dem Betrugsfall zum Nachteil des Oberkellers Zierenberg hat das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß Graf Metternich in diesem Falle anscheinend nicht die Mithat begab, in der Zeit, in der er die Rückzahlung verweigerte, auch zahlen zu wollen. Zum mindesten mußte er sich sagen, daß er auch in dieser Zeit nicht in der Lage war, zu zahlen. Es ist deshalb der Eventualantrag als wohl unterstellt worden, weil das Gericht der Ansicht ist, daß der Umstand beweist, Metternich habe nicht die Mithat begab, zu zahlen.

Im Falle Metter ist er freigesprochen worden. Das Gericht hat angenommen, es sei nicht erwiesen, daß die Annahme Metternichs, es würde ihm noch eine quittierte Rechnung präsentiert werden, nicht richtig ist. Wenn nachgewiesen wäre, daß Metternich die Rechnung präsentiert erhalten hat, würde das Gericht zu einer anderen Überzeugung gelangt sein.

Was den Angeklagten Bujes anbelangt, so ist es richtig, daß das deutsche Gericht nicht nach dem Gesetz urteilt, sondern daß ein deutsches Gericht auch andere Momente heranzieht und sich nicht lediglich nach Gesetzen leitet. Kein deutsches Gericht hat sich jezt gefunden, das lediglich nach Gesetzen urteilt. Aber in dem Falle Bujes sind so viele Momente hinzugekommen, daß das Gericht die Überzeugung erlangt hat, daß Bujes sich des Falles I p t e i s schuldig gemacht hat.

Bei der Strafzumessung ist erwogen worden, daß Bujes zwar noch nicht betraut ist, seine Handlungsmittel über den Fall, daß eine hohe Strafe ihn treffen mußte. In Anbetracht jedoch, daß er seit April v. J. in Untersuchungshaft liegt, sind ihm 9 Monate Untersuchungshaft angedehnt worden. Bei dem Grafen Metternich ist berücksichtigt worden, daß die Betrugstat, die er insofern erlitten hat, damals ihn noch nicht getroffen hatte, und daß es sich ferner im Falle Zierenberg um keinen hohen Betrag handelte. Auch wurde berücksichtigt, daß Zierenberg nachträglich durch den Angeklagten entschädigt worden ist.

Auf Betragen erklärte Bujes, sich nicht bei dem Urteil beunruhigt zu wollen. Graf Metternich äußert sich dahin, vorläufig keine Erklärung abgeben zu können.

### Halle und Umgebung.

Halle a. S. 21. März.

#### Maßnahmen zur Hebung der einfachen ländlichen und städtischen Bauweise.

Ueber dieses interessante Thema hielt am Mittwoch vor-mittag 11½ Uhr Herr Regierungsbaumeister Gensel, Deltsch in dem vornehmen Passage-Theater einen Vortrag mit Lichtbildern, zu dem sich auf Einladung des Herrn Regierungspräsidenten v. Gersdorff-Merzbach wohl 1000 Herren und Damen eingefunden hatten. Der Veranstaltung wohnten u. a. bei der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Czeglitz v. Szegei, Oberbürgermeister Dr. Rixe, Geh. Rat Stadtverordnetenrat Prof. Dr. Schmidt-Kimpler.

Herr Regierungsbaumeister Gensel betonte zunächst, daß er in erster Linie von den praktischen Gesichtspunkten reden werde und die geschäftliche Seite seiner Vortragenden praktischen Bemühungen um die Förderung der Bauweise in den Bezirken Bitterfeld und Deltsch. Die vorzuführenen Lichtbilder habe er mit der Handkamera auf Dörfen resp. Spargelgängen gemacht, und er führe vorerst einige von der moderneren Zeit nach untere Dörfen vor, um die Anwesenheit in den jenen. Mittel zu versehen. Demgemäß zeigte er die Dorfstraße nebst der malerischen Dorfstraße in Burgstimm, die Dorfstraße in Trauma und freundliche Bauernhäuser aus Friedrichsdorf u. a., von denen einige einen besonderen Reiz durch die nach der Straße zu gestellten Giebel erzielten. Als beklagenswertes Gegenbild dienten einige „moderne“ Dorfstraßen, die trotz des seit 1907 bestehenden Gesetzes gegen die Verunstaltung der Straßen und Plätze, sowie trotz mancher Polizeiverordnung an zahlreichen Orten leider aufgebaut worden sind. Der Giebel zu Bernhiltz insbesondere erzeugte für wenig erfreuliche Gefühle, und es ergab sich als Hauptursache für die missgestalteten Bauten die Tatsache, daß der Eigentümer aus seinem Bau oft mehr machen will, als eben möglich ist. Ein weiterer Grund des missgestalteten Bauens ist ferner in Stadt und Land die Verblendheit, Wackeltun und die Dedung der Dächer mit Dachpappe. Gegen letztere ist schwer anzukämpfen, weil die Herstellung der Verblendsteine zu einem ganz unzulässigen Aufwand ist; letztere aber ist einfach wirtschaftlich unratbar, weil nach dem Urteil von Großindustriellen die Dachpappe häufig allerlei Unkosten verursacht. Sehr peinlich empfand jedes offene Auge auch die große Verunstaltung der Seiten- und Hinterfronten, die oft geradezu abschreckend wirken. Zur Frage des Ziegelrohbauens äußerte sich Herr Regierungsbaumeister Gensel dahin, daß es zwar ungleich schmerzlicher sei, einen Ziegelrohbau zu freundschaftlich fürs Auge zu gestalten wie einen Ziegelbau, daß aber ein geschickter Architekt auch im Ziegelrohbau immerhin etwas Ansprechendes zu bieten vermöge; vorausgesetzt, daß ein Ziegelrohbau für die in Betracht kommende Gelegenheit überhaupt geeignet sei. Prinzipiell verleihe aber ohne Zweifel der Verputz dem Vorgang nur dem Ziegelrohbau.

Die einfache, hübsche ländliche und städtische Bauweise hat jedenfalls ihre gelunden Richtlinien verloren, und ein wirklicher Architekt kommt für solche Verhältnisse überhaupt kaum je in Frage. Daher müssen die ländlichen Handwerker auf den richtigen Weg gebracht werden, und hier ist das gute Beispiel ganz besonders wichtig. Deshalb heißt es in erster Linie: schaff gute Bauplätze, damit nicht etwa nach mehr hübsche, fremdartige Formen aus Land hinausgetragen werden! Dazu muß der praktische Bauwesenunter-richt möglichst gefördert werden. Redner zeigte lobann viele Bilder von Kirchhofmauern, Toreinfahrten ländlicher und städtischer, landwirtschaftlicher sowie industrieller Gebäude, die in hübscher Form „modern“ sind und die Schmachtheit nach der früheren Bauweise nachweisen. Weiter kamen Baupläne zur Verfügung, deren Hübschheit leider nicht immer von der Aufsichtsbekörde mit Erfolge bekämpft werden kann, weil die Orts-polizeibekörde oft nicht den nötigen Nachdruck walten läßt. Zudem ist es einer schnellen Vorwärtsbewegung der Verordnungen auf diesem Gebiete sehr hinderlich, daß viele Leute, auch Kaufleute, sich über die Grundaufgabe im Irrtum befinden. Diese Grundaufgabe aber liegt darin, daß man zu nächst die Bauten angemessen gestaltet, dann erst verziert.

Der Vortrag fand den Beifall der Zuhörer, und der Direktion des Passage-Theaters gebührt Dank dafür, daß sie für die guten Absichten dieser Heimatforschungsden anstaltlich und auch sonst in jeder Beziehung zu Vorträgen so gut geeigneten Raum zur Verfügung gestellt hat. Hervorgehoben sei aber, daß Herr Regierungspräsident v. Gersdorff sich durch die Veranstaltung dieses Vortrages ein Verdienst erworben hat. Die Presse, die ihn längst als einen Mann von Verständnis und moderner Auffassung gegenüber ihren Aufgaben schätzte, dankt ihm noch in besonderer Weise für die liebenswürdige Art, mit der er sich mühte, ihren Vertretern die Tätigkeit zu erleichtern.

#### Wehrkraftverein „Jungdeutschland“.

Anfangt fand im Hotel Kaiser Wilhelm Verammlung des Ausschusses und tätigen Mitglieder. Es fand zur Beratung die Frage der Beschaffung eines geeigneten Lieberbüdes für die Jungmannschaft. Seitens des Kreisaußschusses für Jugendpflege in Kamburg war Anregung in dieser Hinsicht gegeben worden.

Außerdem legen die vom Kreisaußschusse herangezogenen Lieberbüder zur Ansicht vor. Es wurde beschlossen, eine Kommission aus 6 Mitgliedern prüfen zu lassen, ob eines der vorliegenden Bücher den Wünschen des W. K. V. entspricht. Es wurden zu dieser Kommission gewählt die Herren Pastor Witte, Lehrer Meyer, Rektor Soave, Herr Speltz, Diakon Westmann, Polizeibehälter Eitzen. — Bei der nächsten Ausschusssitzung wird die Kommission über ihre Vorschläge Bericht erstatten.

In den Ausschuss wurde als Vertreter des Jugendverbandes des Kaufmännischen Vereins Herr Kaufmann Jeller gewählt. Den Anregungen aus der Mitte der Verammlung zufolge sollen Ausschusssitzungen von jetzt an möglichst Donnerstags stattfinden. Die Angelegenheit über die Stellungsfrage wurden durch allgemeine Aussprache gefaßt; die jedoch verschiedene Antworten auf Anfragen noch ausstehen, konnte ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt werden. Der Vorstand der Jungmannschaft Armbinden zum Unterstehen der Parteien bei Gesellschaften zu geben, fand allgemeine Zustimmung. — Die Damen der Offiziere und anderer Vereinsmitglieder haben sich bereit erklärt, die Armbinden zu liefern.

In Bezug auf Beitragszahlung der Jungmannschaft wurde beschlossen, daß solcher in Höhe von 20 Pfg. pro Monat von den Knaben zu entrichten ist, welche 1. Schuljahre sind und keinem anderen nationalen Verein angehören, 2. von den Knaben, welche Mittel- und höheren Schulen angehören.

Auf Anfrage meldeten sich während der Sitzung mehrere Herren verschiedener Berufsstände als Helfer bei den Ausschüssen. Es wurde in Aussicht genommen, für den W. K. V. ein besonderes Geschäftszimmer einzurichten und einen Sekretär zur Unterstützung bei der Schreibarbeit zu gewinnen. Dem Vorsitzenden wurde anheimgegeben, entsprechende Schritte dazu zu tun.

Um den Kindern und Jüngern jede Sicherheit gegen Unfallgefahren zu gewähren, wurde bestimmt, daß je gegen Unfall versichert werden sollen, auch wenn sie schon anderweitig versichert sind. Vorträge werden für den Arbeitsplan des Monats April in Aussicht genommen und als Vortragstag die Aula der Schule an der Neuen Promenade. Die Musikkapelle der Landwehr-Sitzungen hat sich nach Mitteilung eines Ausschussmitgliedes zu den Ausschüssen des W. K. V. zur Verfügung gestellt.

Auf Grund einer Anregung der Leiter wurde der Beschluß gefaßt, keine Anaben als Gäste, sondern nur Mitglieder an den Veränderungen teilnehmen zu lassen. Es wurde ferner noch beschlossen, daß bei Neuaufnahmen nur aufgenommen werden sollen: a) Konfirmanden der Volksschulen, b) Knaben der höheren und Mittelschulen von mindestens 13 Jahren, c) Fortbildungsschüler. Die Leiter betonten, daß sie kaum die Verantwortung für die Teilnahme jüngerer Anaben, besonders da diese als Gäste nicht mit in die Versicherung einbezogen sind, übernehmen könnten.

Zum Schluß machte der Schatzmeister, Herr Dr. jur. Hans Lehmann, Mitteilung über den Stand der Vereinskasse. Es wurden zusammengefaßt, während der Mitglieder zu veranlassen, ihre geschuldeten Beiträge bei einer der höchsten Quartiere einzuzahlen, da die Einzahlung in den Wohnungen bedeutende Zeit und Kosten verursacht, die gespart werden könnten.

Interessanterweise. Am Montag, den 25. März, abends 9 Uhr findet in den Germania-Sälen hier, Gr. Steinstr. 2/28 (roter Saal), der letzte wamalgam Interoffizierabend in diesem Winter mit Vortrag über „Ein Kaisermandat unserer Flotte“ mit über 100 Lichtbildern nach eigener Aufnahme durch Herrn Marineoberarzt Dr. R. Dr. Kneise statt, der sehr interessant zu werden verspricht. Sämtliche Interoffiziere und Interoffizierpräsidenten des Bezirksverbandes aller Woffen und Jahrgänge werden hierzu eingeladen.

Der Verband mittlerer Weishe, Poist- und Telegraphenbeamten, Ortsvereine etc., veranstaltet am 17. d. M. sein letztes Vergnügen in dieser Saison in Form eines „Lenten Abends“ im Neumarktshaus, dessen Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Nachdem das Programm durch die „Stämmische Nacht-parade“, ein Charakterstück von O. W. Mühl, um Kompositionen selbst vorgetragen, seinen Anfang genommen hatte, wechselten die übrigen Vorträge, welche stets ernten, stets heiterer Charakter trugen, in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die Vorträge ernteten durch die gelungene, präzise und intelligente Übertragung den lebhaftesten Beifall. Aus dem Programm sei besonders hervorgehoben: 1. Zwei Waldhorn-Quartette (die Herren Wolfen, Hül, Bauer, Stille); 2. Auftritte des Herrn Katz vom höchsten Stadtheater; 3. Vortrag v. d. Oper „Der Wajazzo“ (Bariton Herr Grotmann); 4. Die vier Waldhörner „humoristisches Quartett“; 5. Zwei Klavierstücke: a) „Kaffe Aus-Dur“ von Chopin, b) „Mazurka B-Dur“ von Godeard (Hr. Kaupf); 6. Drei Cornet-Quartette (Herren Taube, Wüste, Hül, Steh); 7. Zwei Ederer am Klavier (Tenor und Klarinet Herr Jank); 8. Zwei Trompeten-Soli (Herr Sterf); 9. Trompeter Müller mit dem langen Trichter, humoristischer Vortrag (der Trompeter mit dem Herde; Herr Taube). Auf dieser 2. Stunde Abend läßt wohl bei allen Zuhörern das Gefühl des Dankes für die bereitgestellten Führer des Vergnügungsausschusses (die Herren Weis, Mühl und Eitel) aus.



### Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Überschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Richtigkeit auf Grund des § 21 Abs. 2 des Strafgesetzes in vollem Umfange der Einzelnen verantwortlich.)

Die Straßenbahnprojekte Halle-Bismarck-Schönnewitz, „Grüne oder rote Bahn“?

Aus den Zeitungsberichten ist bekannt, daß sich neben der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft auch die Stadt Halle um die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn nach den städtischen Vor-orten bemüht.

Die Einwohner dieser Ortschaften begreifen es gewiss mit Freuden, daß sich jetzt zwei Bewerber um die Koncession einer Straßenbahn bemühen, die endlich die lange ersehnte Verbindung mit der Stadt Halle herbeiführen soll.

Ames dieser Zeit besteht lediglich darin, klarzulegen, welche der beiden Straßenbahnen die größten Vorteile für die Fahrgäste von Schönnewitz-Bismarck-Halle und umgekehrt bietet. Die „Grüne Bahn“ der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft hat die besten Vorteile: 1. Schnellste-Stationen-Bismarck-Halle, 2. Bahnhof-Wüstera, 3. Bahnhof-Schönnewitz, 4. Bahnhof-Schönnewitz, 5. Bahnhof-Schönnewitz, 6. Bahnhof-Schönnewitz, 7. Bahnhof-Schönnewitz, 8. Bahnhof-Schönnewitz, 9. Bahnhof-Schönnewitz, 10. Bahnhof-Schönnewitz.

Die „Rote Bahn“ der Stadt Halle hat folgenden Vor- und Nachteile: 1. Schnellste-Stationen-Bismarck-Halle, 2. Bahnhof-Schönnewitz, 3. Bahnhof-Schönnewitz, 4. Bahnhof-Schönnewitz, 5. Bahnhof-Schönnewitz, 6. Bahnhof-Schönnewitz, 7. Bahnhof-Schönnewitz, 8. Bahnhof-Schönnewitz, 9. Bahnhof-Schönnewitz, 10. Bahnhof-Schönnewitz.

Die von Büßdorf kommenden Postkassen können nach Halle nur viele Stunden verweilen und müßten, falls sie nach dem Schluß der Wagburger- oder Werbergerstraße, Büßberg oder Friedrichs Bahnhof wollen, wieder von neuem besetzen. Ebenso ergeht es den Arbeitern, die aus den Stadtbezirken kommen, welche von den Linien der „grünen“ Bahn durchfahren werden. Diese müßten alle am Riebeckplatz umsteigen und eine neue Fahrkarte lösen. Nur den an der Straße Cröllwitz-Bahnhof wohnenden Arbeitern usw. wäre es möglich, ohne Nachzahlung nach den früheren Verhältnissen zu gelangen. Es wäre zu wünschen, daß die vorstehenden Darlegungen Berücksichtigung finden könnten bei Besetzung der Straßenbahnwagen, in denen mehr Rücksicht auf die günstigen Fahrverbindungen zu nehmen, weil damit der Allgemeinheit am meisten gedient sein würde.

## Provinzialnachrichten.

### Darlehen statt Anleihe.

Koburg, 19. März. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, von der Aufnahme einer zweimillionen Anleihe abzusehen und dafür ein Darlehen von 1 200 000 Mark zur Deckung der notwendigen Ausgaben aufzunehmen. In der Debatte kam insbesondere zum Ausdruck, daß alle nicht unbedingt nötigen Ausgaben mit Rücksicht auf die ungünstige Lage des Geldmarktes unterbleiben müssen.

### Die Justizien Untersuchungen.

Koburg, 19. März. Die durch den Konturs Juli arg in Mitleidenschaft gezogene Kamlische Spar- und Darlehenskasse hielt gestern ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab bekannt, daß das Defizit 643 243,82 M. betrage. Im Konturskalle würden voraussichtlich 60 Proz. herauskommen. Der alte Vorstand und Aufsichtsrat und auch die Verbandsvorstände haben ihre Pflicht nicht getan, nur dadurch sei es möglich gewesen, daß die großen Unregelmäßigkeiten nicht früher aufgedeckt oder vermieden worden. Jetzt habe zweierlei Kontobücher geführt, eins, das den Revisoren vorgelegt wurde, und eins, das zur Kontrolle seiner Kasse diene, oder auch in letzterem seien falsche Eintragungen gemacht worden. Einzelne Genossen haben höheren Kredit erteilt, als ihnen auf ihre Anteile zustand.

× Wehra, 20. März. (Unser diesjähriger Frühjahrs-Kammarkt) findet Sonntag, den 24., und Montag, den 25. März, statt.

Corsetta, 20. März. (Aus Ausland gegangen) ist die zu neun Monaten Gefängnis verurteilte annapone Briefschreiberin Nigmann aus Weipensfeld, die in neuester Zeit ihre Briefe fiktive Familien in Auftrag verlegt und deren Revision kein Heiligerrecht verwarfen worden ist. In einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft teilt die Nigmann von Mek aus mit, daß sie die Strafe nicht antreten werde, da sie nach Frankreich übergesiedelt sei.

Deuben, 19. März. (Grubenunglück.) Ein Bergarbeiter, der erst die Abende verlassen und auf der Grube „Kaiserstein“ seine erste Stelle hatte, begab sich heute vormittag in die Grube. Als er am Nachmittag noch nicht zurückgekehrt war, wurden Mannschaften auf die Grube geschickt, die den Vermissten bald auf einer außer Betrieb gestellten Sohle tot vorfanden. Der junge Mann war infolge giftiger Gase, die sich auf der betreffenden Sohle gebildet hatten, erstickt. Der Verstorbene ist der Sohn eines Bergwerksdirektors.

Barby, 19. März. (Fein Morg.) In der Kahnfähre anweit des Seebadens ist heute früh gegen 6 Uhr die Leiche des seit Wochen verschwundenen Schiffbauers Otto Reubel auf dem Wasser schwimmend gefunden und vom Fähremeister an Land gebracht worden. Sogar weiche Anzeichen, die auf Gewalttaten schließen ließen, haben sich an der Leiche nicht vorgefunden.

## Gerichtsverhandlungen.

### Urkundenfälschung.

17. Leipzig, 18. März. Wegen Urkundenfälschung hatte das Landgericht Halle a. S. am 22. Juni v. J. die Eisenbahnkassierer Hermann Weinhart und Emil Büchel zu je drei Tagen Gefängnis verurteilt. Auf die Revision der Angeklagten hin hatte das Reichsgericht am 2. November v. J. das Urteil aufgehoben und die Sache an die Bezirksjustizverwaltungen mit der Begründung, daß über die Nicht-Bereitigung des Zeugen W. ein Gerichtsbeschluss nicht ergangen war, was die beiden Angeklagten in ihrer Revision gerügt hatten. Das Landgericht Halle hat jedoch in der erneuten Verhandlung vom 16. Dezember v. J. gleichfalls die Angeklagten zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Beide Leisten das Zeugnis für Anglisten und waren der Güterkation Halle a. S. unter Leitung des Vorstehers W. überwiesen. Sie erhielten außer ihrem festen Gehalt für Zugabteilungen sowie für die Zeit, die sie sich zum Nebenberuf auf der Station zur Verfügung halten mußten, Nebenbezüge von 30–40 Mark monatlich. Diese wurden berechnet auf Grund von Eintragungen in das Dienstbuch eines jeden Beamten. Diese Eintragungen unterlagen der Prüfung und Zeichnung durch den betreffenden Vorsteher. Für die beiden Angeklagten war auf der Güterkation der Borgehelfe ein gewisser W., auf der Endstation beim Fahrdienst ein gewisser H. Die beiden Angeklagten nun, die nur selten zum Fahrdienst herangezogen worden und mehr als alle anderen Beamten zur Reise verwendet worden waren, sollen sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben, daß sie in ihren Büchern Eintragungen über geleisteten Fahrdienst vornahmen, diese Eintragungen mit dem Namen des H. unterzeichneten und dann die Bücher einreichten, obgleich sie in den fraglichen Zeiten Nebenberuf auf der Station gehabt hatten. Die Angeklagten behaupteten, sie seien durch ihren Borgehelfen W. — den später unerschuldeten Zeugen — zu diesen Eintragungen veranlaßt worden und W. habe sogar selbst solche Eintragungen gemacht. W. wollte auch von H. beauftragt worden sein, Bescheinigungen über Zugabteilungen mit 5–6 Namen zu fiktiven. — Auch gegen das erneute Urteil der Revisionen hatten die Angeklagten Revisionen eingelegt, in die sie ausführten, daß zu Unrecht Urkundenfälschung angenommen worden und nicht erwiesen sei, daß sie von den Büchern zum Zweck der Täuschung Gebrauch gemacht haben. Das Reichsgericht hielt indessen jetzt das Urteil für feststehend und erteilte deshalb heute beide Revisionen.

## Theater und Musik.

### Theater-Subventionen.

Die Städte erkennen mehr und mehr die Pflicht, die sie den Anforderungen der Kunst gegenüber zu erfüllen haben. Das

Hoftheater in Mannheim, das trotz seines Titels ausschließlich von der Stadt verwaltet wird, dürfte mit einem Zuschuß von 541 000 Mark aus städtischen Mitteln an der Spitze der von den Kommunen subventionierten Theater erscheinen. Dann folgt Düsseldorf mit 464 000 Mark Zuschuß (206 000 M. für das Theater, 158 000 M. für das Orchester), Straßburg wendet einschließlich 20 000 Mark aus einer Stiftung und 36 000 Mark von Reichsland 393 000 Mark für seine Theater auf (165 000 Mark davon für das unentgeltlich gestellte Orchester). Dann folgen Chemnitz mit 332 000 Mark, Leipzig (für beide Theater) mit 299 000 Mark, Köln 230 000 Mark, Freiburg 218 000 Mark, Frankfurt a. M. kommt für seine beiden Theater mit 272 000 Mark Zuschuß aus, Dortmund braucht 200 000 Mark, Breslau und Wilmshausen im Elbich je 132 000 Mark, Mainz junior aber 181 000 M. (117 000 M. davon für das Orchester). Danach reihen sich an Bamberg mit 125 000 Mark Zuschuß, Halle a. S. mit 108 000 Mark, Regensburg mit 84 000 Mark (von denen allerdings der Fürst von Thurn und Taxis 60 000 Mark trägt). Außer diesen direkten oder indirekten Zuwendungen genießen verschiedene Theater noch andere städtische Unterstützungen, so z. B. die in Frankfurt a. M., für die bei der Berechnung des elektrischen Stroms nur 10 Pf. für die Lichtabnahme berechnet werden.

### Bühnenchronik.

Geist Saltons Komödie „Das stärkere Band“ hat dem Verfasser bei der Aufführung im Deutschen Hoftheater in Wien viele, nur nach dem Schluß durch seinen Widerspruch gezielte Herzerufe eingetragen. Es ist eine humoristisch-sentimentale Variation von Försters „Alt-Seibelsberg“. Bei Saltons heiratet zuletzt der Erbringer seine bürgerliche Schneidermamsell, mit der er ein paar Kinder hat, organistisch.

In Spandau geht man mit dem Plan um, ein Stadttheater nach dem Muster der Schillertheater zu erbauen. Es ist eine Kommission eingesetzt worden, die die Frage prüfen und der Stadtverordnetenversammlung geeignete Vorschläge unterbreiten soll. Inwieweit sich die Stadt Spandau an dem Unternehmen beteiligen wird, steht noch nicht fest.

Heinrich Zoellner, der Komponist der „Perfektenen Glorie“, hat eine neue Oper, „Jone“, vollendet, die in der nächsten Saison an der künftigen Oper von Antwerpen aufgeführt werden soll. Der Künstler, der vier Jahre lang in Antwerpen gewohnt hat, beschloß, wie uns gemeldet wird, nach der Schweiz zu überziehen. Denn die Tochter des Künstlers, die frühere Dichterin Margarete Zoellner, ist etwas leidend und muß ein milderes Klima aufsuchen.

Aus München wird dem „Berl. Vorf.-Cour.“ geschrieben: In Münchener Hoftheaterreisen beschäftigt man sich begreiflicherweise schon jetzt mit den diesjährigen Bayreuther Festspielen. Es steht heute schon fest, daß auch diesmal viel Bayreuth ohne die Mitwirkung der Münchener Hofoperkräfte beherrscht wird, während es auf der anderen Seite nicht möglich ist, ohne Hinzuziehung der Bayreuther Kräfte die Richard Wagner-Festspiele im Prinzregenten-Theater durchzuführen. In diesen Tagen ist nun in Münchener Hoftheaterreisen die Meldung eingetroffen, daß der künftige Bayreuther Festspiel-Regisseur Heinrich Fehlig seinen weichen und dabei doch kraftvollen Stimmen, der die alte und mehr noch die neue Welt erobert hat. Direktor Löwenfeld hat Fehlig für eine nur leistungsmäßige Spielzeit engagiert und gab ihm den Betrag von 60 000 Mark. Interessant ist es, daß Siegfried Wagner selbst mit Heinrich Fehlig den Partialis einstudiert hat.

Aus Krefeld wird berichtet: In den städtischen Hausball wurden 30 000 Mark eingekauft zur Vorbereitung des Hauses eines neuen Stadttheaters. Für diese Vorbereitung, also wohl für Entwürfe, stehen dann 60 000 Mark zur Verfügung. Der Plan für das neue Theater, das am Mittwoch eröffnet werden soll, ist bereits vorhanden.

## Vermischtes.

### Gelbdruck des Schauspielers Froboße.

Der Schauspieler Willi Froboße vom Lessing-Theater in Berlin hat sich Mittwoch vormittag im Zuge der von Reinhold nach Liebenwalde fährt, erschossen. Er verließ Berlin, um sich zur Jagd in sein Revier bei Wensindendorf zu begeben.

Auf dem Bahnhof Reinholdendorf unterhielt sich Froboße mit dem ihm bekannten Stationsvorsteher und erzählte ihm, daß er nach Weimar engagiert sei, aber lieber in Berlin bleiben möchte. Als der Zug in Liebenwalde einließ und revidiert wurde, fand man Froboße entseelt im Zuge. Er hatte sich durch einen Schuß in die Brust getötet. Froboße hatte im Lessing-Theater den Vater in Gubern, den Komill Bernid in Lebens „Stüben der Gesellschaft“ und andere größere Rollen gespielt. In der letzten Zeit war er oft in sehr gerühmter Stimmung und zwar, wie man in den Kreisen seiner Kollegen vermutete, wegen der bevorstehenden Ueberführung nach Weimar. Froboße, der in Schauspielerei bereits erlittene, hinterließ einen sechsjährigen Sohn. Froboße's Ausfahrten waren für die Zukunft recht günstig, er war für die Goethe-Festspiele in Düsseldorf engagiert und hatte auch eine ganze Reihe von Gastspielen abgeschlossen, die ihm recht ansehnliche Honorare in Aussicht stellten.

Froboße ist 48 Jahre alt geworden; schon als Siebzehnjähriger trat er in kleinen Rollen im Barmer Stadttheater auf. Nachdem er fünf Jahre lang am Hoftheater in Stuttgart tätig war, machte er die berühmten Gastspielreisen der Weiminger mit und trat im Jahre 1894 in den Verband des Berliner Theaters, ein Jahr später in den des Schillertheaters ein, wo er längere Zeit tätig war. Aber erst im Dresdener Hoftheater rüdte er an die Stelle eines ersten Darstellers. Von dort kam er wieder nach Berlin aus Lessingtheater, wo er bald einer der besten und bestbezahlten Schauspieler wurde.

### Zulammenstoß mit dem Wrack der „Oceana“.

Der deutsche Dampfer „Rosland“ ist mit dem noch gerade über Wasser ragenden Wrack der „Oceana“ auf der Höhe von Gullbunn zusammengestoßen. Es ist der dritte und viertel Wrack vollständig ab. Man fürchtet, daß die „Rosland“ Besatzungen demontieren hat. Infolgedessen lief das Schiff Dover an, wo es untergebracht werden soll.

Am Bord der „Oceana“ befanden sich Gold- und Silberbarren im Werte von 15 Millionen Mark. Ihr Wert war bei Cloups von 15 Schilling pro 20 000 Mark veranschlagt. Man will jetzt durch Taucher versuchen, den Schatz zu bergen. An ein Heben des Wracks ist nicht zu denken.

### Bomben-Explosion in Doro.

In vier Häusern der Stadt, und zwar im Stadtteil Mirgana, wo sie vermutlich hergestellt waren, explodierten einige Bomben.

Sier Tote und neun Verwundete wurden aus den Trümmern der Gebäude herangezogen. Ein Verdächtiger wurde verhaftet. Die Häuser, in welchen die Bomben explodierten, erlitten beträchtliche Beschädigungen. Es wird vermutet, daß unter den zum Teil eingestürzten Gebäuden noch mehr Tote und Verletzte liegen. Die Behörden nehmen an, daß die Angelegenheit das Werk einer Verschwörerbande sind.

Liebesstragödie des Grafen Barbar. Im Gardasee bei Strimone wurden die Leichen des Artillerieoberhauptmanns Grafen Barbar, der aus der berühmten Dogenfamilie stammt, und eines 20jährigen jungen Mädchens aus Mailand gefunden. In einem Brief, den der Hauptmann hinterlassen hat, steht nur, daß er neben dem Mädchen begraben zu werden wünscht.

## Letzte Nachrichten.

### Das Enfant terrible.

Berlin, 20. März. In der Presse wird vielfach über Unstimmigkeiten zwischen Reichsmarineamt und Auswärtigem Amt gesprochen. Demgegenüber wird an eine Äußerung des Freiherrn v. Hertling erinnert, in der er im vorigen Jahre als Zentrumsvorredner zur Marokkofrage deutlich auf den Mißstand hingewiesen hat, der durch die Existenz eines besonderen Pressebüros im Reichsmarineamt entstanden ist. Wenn überhaupt von Unstimmigkeiten zwischen den genannten Ämtern gesprochen werden kann, so liegt der Grund hierfür ausschließlich in der Tätigkeit des genannten Pressebüros. In dem Augenblick, wo die berufenen Stellen mit der englischen Regierung, speziell mit Halsane, über eine Verständigung verhandeln, hat das Pressebüro des Reichsmarineamts, um Stimmung für die Flottenrevue zu machen, die Redaktionen der deutschen Blätter mit englandfeindlichen Flugblättern und Broschüren überschwemmt. Es dürfte ein gefährliches Vorgehen sein, um Stimmung für Deutschlands Defensivmaßregeln zu machen, die bereits für notwendig erkannt sind, gegen eine bestimmte Macht zu gehen. Es zeigt auch wenig Vertrauen in das Verständnis des deutschen Volkes und seiner gewählten Vertreter. Viele werden sich ihr Urteil auch ohne solche Maßnahmen bilden und sich der als richtig erkannten Verstärkung unserer maritimen Streitkräfte nicht widersetzen. Wenn seitens des Auswärtigen Amtes derartige Presse-treiberien energischer Widerstand entgegengebracht wird, so ist dies nur zu billigen. Es ist zu erhoffen, daß die Parteien auch nach dem Abgang des Freiherrn v. Hertling aus dem Reichstag nicht unterlassen werden, von neuem die Aufmerksamkeit des Reichstages auf diese Mißstände der amtlichen Presseorganisation zu lenken.

### Herr v. Hiderlens anglophiler Rücktritt.

Berlin, 20. März. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt, der Rücktritt des Herrn v. Hiderlens-Wächter sei bestimmt zu Dieren zu erwarten, und nimmt in der Meldung auch Bezug auf den Abbruch der deutsch-englischen Verhandlungen. Schon die Unrichtigkeit der letzteren Behauptung genügt, um die sonstigen Mitteilungen, die der Artikel enthält, ungläubig erscheinen zu lassen.

### Ferien.

Berlin, 20. März. Heute nachmittag verhandelte der Senatorenkonvent des Reichstages über einen Vorschlag der Regierung, die Osterferien des Reichstages, deren Ende für den 16. April vorgesehene worden ist, bis zum 29. April dauern zu lassen, um der Regierung zu ermöglichen, die W. e. h. und Steuererlasse bis dahin fertigzustellen.

### 12 Millionen Verlust.

Dortmund, 20. März. Ueber die wirtschaftlichen Folgen des Streiks verläutet, daß die Zechen im Ruhrrevier einen Förderausfall von 1 102 830 Tonnen im Werte von 12 Mill. Mark erlitten haben.

### Freude im Hause Napoleon.

Brüssel, 20. März. Die Prinzessin Napoleon, frühere Prinzessin Clementine von Belgien, wurde heute abend glücklich von einem Mädchen entbunden.

## Witterungs-Aussichten.

### Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienstag, 21. März, Mittwoch, 20. März, 3 Uhr morgens. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Das Tief über England hat sich abgesetzt, seine Gase aber wenig verändert. Wir bleiben auch morgen unter seinem Einfluß. Weitere Ausdehnung der Luftdruckunterschiede ist zu erwarten.

### Witterungsaussichten für den 21. März.

Mäßiger Südwest bis West, wenig heiter, zeitweise geringes Regen, mild.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)  
22. März: Veränderlich, Niederschläge, kalt, windig.  
23. März: Abwechselnd, angenehm, windig.  
24. März: Bewölkt, trübe, kalt und rauhe Luft.  
25. März: Wollos, teils heiter, kalt.  
26. März: Bewölkt, teils, Sonnenschein, Nacht, klar.  
27. März: Wollos mit Sonnenschein, tags mild, strahlend, abends kühl.

### Wetterwarte zu Hamburg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Neudtzwanger; für den Inlandteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Samstag in Halle a. S. — Diese Nummer umschließt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.



